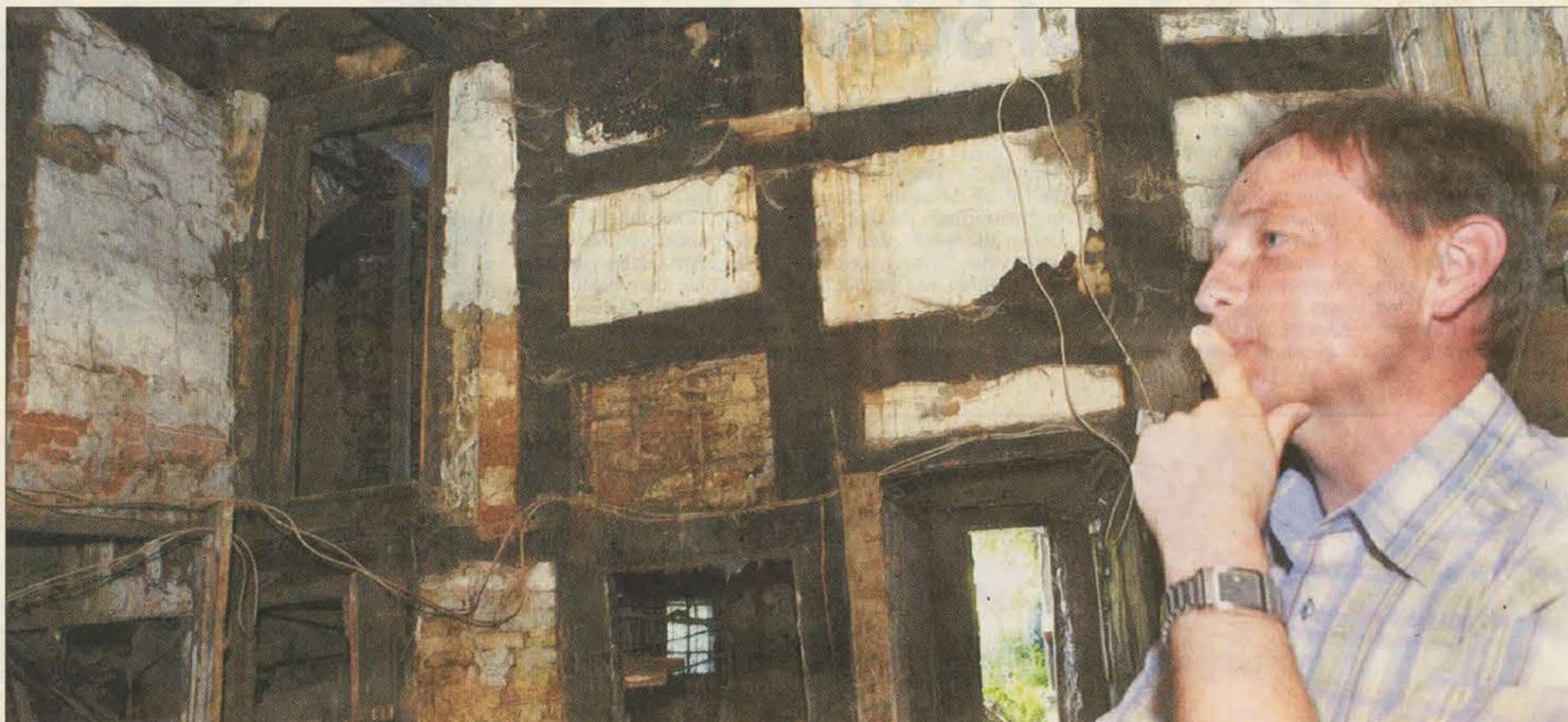


## WR-THEMA DES TAGES Gibt es Hoffnung für wertvolles Baudenkmal?



Was soll man damit nur machen? Endorfs Ortsvorsteher Volker Wargin ist ratlos – und zugleich gewillt, den Hof Stracke nicht dem Abrissbagger Preis zu geben. Der Hof ist das älteste erhaltene bäuerliche Steinhaus des Sauerlandes – und ungewöhnlich gut im Urzustand erhalten. Wargin sucht jetzt Ideen, um den Hof zu erhalten. (WR-Bilder: Krischer)

„Schandfleck“ entpuppt sich als ältestes bäuerliches Steinhaus im kurkölnischen Sauerland – und ist erstaunlich gut erhalten

## Die Entdeckung eines einzigartigen Baudenkmals

Von Heinz Krischer

**Endorf. Was soll man damit bloß machen? Da steht in Endorf ein Bauernhof, der, wie sich jetzt erweist, ein einzigartiger Zeitzeuge bäuerlichen Lebens sein könnte. Könnte. Wenn er nicht Jahrzehntelang dem Verfall Preis gegeben worden und heute eine stark beschädigte Ruine wäre. „Abreißen“, fordern die meisten. Doch das wollen einige nicht übers Herz bringen – und suchen jetzt nach Möglichkeiten, den Hof Stracke zu retten.**

Seit Jahren ist er so etwas wie ein Schandfleck mitten im Ort. Das Dach löchrig, die Wände verfallen, die Fenster schon lange ohne Scheiben. „Dass es sich um ein wirklich außergewöhnliches altes Gebäude handelte, war der Forschung eigentlich schon lange bekannt“, sagt Dr. Dietrich Maschmeyer, Bundesvorsitzender der Interessengemeinschaft Bauernhaus. Dass es aber in manchen Belangen nahezu einzigartig ist – das wusste man bislang nicht, denn der streitbare Besitzer hatte immer wieder verboten, dass sich jemand das Haus näher ansah. Das auch ist der Grund dafür, dass der Hof Stracke kein Denkmal im offiziellen Sinne ist – denn die Stadt Sundern hatte irgendwann entnervt in den Prozess der Eintragung in die Denkmalliste aufgegeben.

Erst als vor wenigen Wo-

chen der Besitzer wechselte, kam durch Zufall Bewegung in die Sache. Der hatte den Hof samt den umliegenden Grundstücken erworben – und auch die rechtsgültige Abbruchgenehmigung für das verfallene Haus. Auf den Grundstücken sollen Bauplätze entstehen – doch anders als der frühere Eigentümer ist der neue durchaus gesprächsbereit, was den historischen Hof angeht. Und so war es der Endorfer Norbert Rademacher, der sich in dem alten Haus erstmals seit langem umsehen konnte. Dabei entdeckte er alte bäuerliche Gerätschaften, die er Denkmalpflegern in Detmold meldete. „Vielleicht haben die ja Interesse daran, diese Dinge in ihrem Museum auszustellen“, dachte sich Rademacher. So würde vor dem Abriss eventuell noch ein Teil des Inventars gerettet.

### Denkmalpfleger: Hof ist einzigartig

Doch die Denkmalpfleger winkten ab, was die bäuerlichen Geräte anging – wurden aber hellhörig und nervös, als sie erfuhren, dass der Hof zum einen gar kein Denkmal ist – und zum anderen bald abgerissen werden soll. Grund: Der Hof gilt als ältestes erhaltenes Steinbauernhaus im gesamten kurkölnischen Sauerland! Wie gesagt: Die meisten an-

deren jedoch nicht.

Mit Zustimmung des neuen Eigentümers machte sich der Hausforscher Dr. Maschmeyer in den letzten Wochen daran, den Hof Stracke systematisch zu untersuchen. Mit beeindruckenden Ergebnissen. „Das wäre schon schrecklich, wenn dieser Hof abgerissen

würde“, bilanzierte er in einem Gespräch mit der WR. Was den Hof aus seiner Sicht so einzigartig macht, ist der Umstand, dass von der ursprünglichen, fast 400 Jahre alten Bausubstanz, erstaunlich viel erhalten ist. 1634 gebaut, mitten im 30-jährigen Krieg, war der Hof Stracke

schon damals auf Grund seiner Größe außergewöhnlich – keine Herberge für arme Bauern. Völlig ungewöhnlich: In einer Ecke des Hauses war eine „Kemenate“ eingerichtet, ein Zimmer mit Kamin. „So etwas kennt man eigentlich nur von Herrschaftshäusern, in den alten Bauernhöfen haben wir das bisher kaum gesehen“, staunt Maschmeyer.

Vielleicht habe dort der kurkölnische Jäger, eine zu damaliger Zeit wichtige Person, bei seinen Reisen ins Sauerland genächtigt. Dazu fand der Bauernhaus-Experte noch viele Details, die, so sagt er, ein außergewöhnlich gutes Bild davon zeichnen, wie die Menschen zu damaliger Zeit lebten. „Das ist nicht wie sonst bei Archäologen, wo 90 Prozent Phantasie dabei ist – hier ist noch sehr viel vom Originalzustand erhalten geblieben!“ Selbst ein Fenster aus dem Jahr 1634 ist noch an seinem ursprünglichen Platz. „Und dieser Giebel – der würde manch einer Ritterburg alle Ehre machen“, schwärmt Dr. Maschmeyer.

Trotz der Löcher im Dach und anderer Bauschäden ist die Bausubstanz gut – eine Restaurierung würde sich lohnen, meint der Experte. Doch genau da wird's schwierig. Zwar wäre der neue Eigentümer bereit, das alte Haus „zum Selbstkostenpreis“ wieder abzugeben – zum Beispiel an eine Interessengemeinschaft Bauernhaus. Aber: „Selbst wenn sich so etwas hier in Endorf gründen wür-

de, glaube ich nicht, dass wir die Restaurierung aus eigener Kraft schaffen“, zweifelt Volker Wargin, Ortsvorsteher von Endorf und auch im Vorstand des Heimatbundes.

### Die meisten meinen: Abreißen. Weg damit.

Ganz abgesehen davon, dass viel Überzeugungsarbeit zu leisten wäre: „Die meisten, mit denen ich darüber gesprochen habe, sagen: Abreißen. Weg damit.“ Doch weder er noch Norbert Rademacher wollen das zulassen – mittlerweile wird der historische Wert des Hofes für Endorf immer klarer.

Eine vage Hoffnung setzen sie auf die NRW-Stiftung für Denkmalpflege. „Wenn wir ein schlüssiges Konzept anbieten könnten, was wir nach einer Restaurierung mit dem Gebäude machen, so dass es sich von den Unterhaltskosten trägt, dann wäre es durchaus denkbar, dass von dort die Mittel zur Wiederherstellung kommen“, glaubt Wargin. Allein: Solch ein Konzept fehlt noch. Vielleicht, so appelliert der Ortsvorsteher, gibt es ja Ideen. „Ich will die Menschen nochmal wachrütteln, bevor hier tatsächlich etwas von unserer Geschichte für immer verloren geht!“ Und Norbert Rademacher sagt: „Wenn dieses Haus abgerissen wird, verschwindet ein Stück Identität Endorfs!“



Hausforscher Dr. Maschmeyer, Norbert Rademacher und Ortsvorsteher Volker Wargin vor dem gut erhaltenen Giebel.

### HINTERGRUND

#### Gebaut im Jahre 1634

- Prof. Josef Schepers, der Gründer des Freilichtmuseums Detmold, würdigte den Endorfer Hof Stracke als ältestes bekanntes Steinhaus des kurkölnischen Sauerlandes.
- Das Westfälische Amt für Denkmalpflege bestimmte das Baujahr durch Jahrringdatierung von Balken und Spärren auf 1634.
- Ganz im alten Zustand ist das Haus nicht mehr erhalten. Spätere Umbauten um 1780, 1854 und um 1910 lassen sich aber noch gut nachvollziehen – und sollten bei einer Res-

- taurierung abgerissen werden.
- Das ursprüngliche Gebäude war ein niederdeutsches Hallenhaus, dessen mittlere Diele vom Giebel her befahren werden konnte. Die linke Seite dieser Diele ist fast vollständig erhalten; hier standen die Kühe unter einem über 9 m langen, sorgfältig verzierten Balken in knapper Kopfhöhe.
- Weiter hinten war die sogenannte Lucht, die Sitzecke der Bauern an der Aussenwand. Vor dem Rückgiebel wurde die Die-



Bild: HK

le und die dortige Feuerstelle von einer mächtigen Rauchbühne (sauerländisch „Hiärwe“ oder „Asse“) in etwa 2,4 m Höhe überspannt.

- Ungewöhnlich ist die unterkellerte Kemenate, eine Kammer mit Kamin. Gerade auch dieser Befund macht das Haus aus Sicht der Denkmalpfleger zu einem Unikat.

„Jetziger Zustand ist nicht schicksalhaft eingetreten“

## Kritik an Arbeit der Stadt Sundern

Endorf/Sundern. (HK) Mit harten Worten kritisiert der Hausforscher Dr. Dietrich Maschmeyer das Verhalten der Stadt Sundern bei der Unterschutzstellung des Hofes Stracke in Endorf.

„Angesichts der vielen einzigartigen Befunde kam das Denkmalamt in Münster noch 2002 zu dem Schluss, dass eine Eintragung in die Denkmalliste der Stadt Sundern nicht nur gerechtfertigt, sondern notwendig sei.“ Die Stadt Sundern sei dieser Aufforderung jedoch nicht nach-

gekommen, habe das Verfahren 2004 ohne Zustimmung der Denkmalpflege eingestellt und das Gebäude weiter seinem Verfall preisgegeben, kritisiert Maschmeyer. „Um es mal klar zu sagen: Das Nordrhein-Westfälische Denkmalschutzgesetz schreibt hier eindeutig vor, was zu tun gewesen wäre“, sagt der Hausforscher. „Der jetzige Zustand ist also nicht schicksalhaft eingetreten, sondern ziemlich eindeutig auf unterlassene Anwendung eines ungeliebten Gesetzes zurückzuführen.“



Kritisiert Denkmalarbeit der Stadt Sundern: Dr. Maschmeyer, Bundesvorsitzender der IG Bauernhaus. (Bild: HK)